

Konfirmation Palmarum 10.4. 2022 über Psalm 1

Wie ein Baum dicht am Wasser

**Glücklich ist der Mensch,
der nicht lebt nach dem Rat und Vorbild der Bösen,
die solche Wege nicht betritt, die in Schuld führen,
der sich nicht mit denen gemein macht,
die zynisch über Gott
und spöttisch über die Menschen reden,
die an ihn glauben.
Der ist wie ein Baum,
der an einem Wasserlauf steht,
der Kraft und Frucht hat,
wenn es an der Zeit ist und keine welken Blätter.
Glück und Gelingen liegen über seiner Arbeit.
Wie aber sind die Gottlosen?
Wie leichte Spreu – vom Winde verweht.
Wenn Gott Gericht hält, treibt es sie davon
und sie haben weder Stand noch Halt
unter den Freunden Gottes.
Denn Gott begleitet die Seinen, die Gerechten,
die nach ihm suchen und führt sie ans Ziel.
Der Gottlosen Weg aber vergeht.
(Übersetzung Jörg Zink)**

Liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, das war eine bislang unbekannte Zeit; wir hatten keine Erfahrung mit dem, was während der Pandemie in den letzten beiden Jahren geschah. Die Liste all dessen, was ausfallen musste ist sehr, sehr lang. Denke ich an die Konfizeit zurück, kann ich mir einerseits gut vorstellen, dass der eine oder andere Ausfall mal gar nicht so unrecht war; das geht schon in Ordnung. Aber mit der Zeit wurde es auch nervig. Und mir wurde manchmal sehr mulmig zumute. Kürzlich von den Konfis nach einer Prüfung gefragt, war meine Antwort kurz und knapp: Was soll ich euch den prüfen?

Den Psalm haben wir oft gemeinsam gebetet. Er ist wie das Vorwort in einem Buch. Er spricht bzw. singt davon – es sind ja 150 Lieder – was gilt. Glücklich ist wer... !

Doch der Psalm lebt auch deutlich von einer Gegenüberstellung: Die einen... die anderen. Oder: So kann man leben und so ganz anders. Aber so sind die Gottlosen nicht... Wer ist damit gemeint. Drei Gruppen werden exemplarisch für diese Gottesferne genannt: Die Gottesverächter, die Lasterer und die, die Fluchen und verachten. Die Rücksichtslosen muss man auch übersetzen. Die, bei denen der Zweck die Mittel heiligt.

Der Psalm beginnt: Glücklich/ Gesegnet ist der Mensch, der... Das ist eine Entscheidung Gottes. Denn er segnet, und nur er. Nachher darf ich – ich sage bewusst: Ich darf, ich darf das Wunderbarste tun, nämlich segnen in seinem Namen. Und er will, dass wir zu einem Segen werden. Das ist das Ziel. So sind wir dran mit ihm. Gott ist ein Förderer. Ein Förderer des Lebens, unser Schöpfergott.

Ein Winke-Onkel ist Gott nicht. Seine Liebe ist keine Affenliebe. Er spricht zu uns von zwei wunderbaren Bildern. Ein Baum, der in Trockenzeiten nicht vertrocknet.

Jörg Coburger, Hauptstraße 108, 09439 Amtsberg/ OT Weißbach, joerg.coburger@gmx.de

Und das Bild von Saat und Ernte, blühen und vertrocknen. Aber auch vom Nichtigen, vom Sinnlosen und Fruchtlosen. Entscheidungen fallen. Viele und vieles noch wird an uns herumzerren. So mancher wird sich noch in böser Absicht in euer Vertrauen einschleichen wollen, als ob, nur als ob er es gut mit euch meinte.

Es geht um eine gute Ernte. Ihr sollt das Leben in Hülle haben. Eine große biblische Verheißung an anderer Stelle: Das Leben und Hülle und Fülle. Glück ist nicht verboten.

Wohl dem, der... das ist meine ganz eigene Entscheidung.

Woran beteilige ich mich?

Verwechsle ich Glück mit ständig Spaß?

Gefällt Gott, was ich mache? Worauf legt er seinen Segen?

Wie viel Rückrat brauche ich im Glauben?

Rede ich einfach nach, was alle gerade sagen?

Plappere ich reflexartig alles nach, was alle rufen, nur weil es gut eingeht?

Gott sagt auch nicht, das Böse ist einfach weg. Das Böse bleibt bis Jesus Christus wiederkommt. Er fragt uns vor der Weggabelung, wo willst du hin? Und er zeigt vorher sogar, wohin es führt. Er wendet sich an, die ihn suchen und zu ihm gehören wollen. Diese Sehnsucht steckt mich an. Gepflanzt wie ein Baum an den Wasserbächen – diese Verheißung, auch wenn eure Segnungsworte alle anders heißen – lege ich dann auf euch.

Wir vertrauen euch dem Herzen Gottes an. Weil wir wissen, was ihr mitnehmen dürft und was gilt. Nämlich Gottes Zusage: Du gehörst zu mir. Seit deiner Taufe. Fit für das Leben ist jeder, der sich nach Gott ausstreckt. Wer ihn sucht, wer ihn hören will. Der wird nicht so schnell entwurzelt und beginnt in Krisenzeiten nicht zu fluchen. Und wieder die beiden Gegenüberstellungen aus dem Psalm: Der Borkenkäfer des Hasses, die Trockenheit der Gleichgültigkeit, die Mono-Kultur eines stolzen Atheismus, der mit seiner Gottesferne noch angeben möchte – nichts davon wird bestehen bleiben. Wie Spreu, die der Wind verstreut.

Eure Entscheidung will Gott nicht ersetzen, er nimmt uns ernst. Unser Ja und unser Nein ebenso. „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“ Gott entscheidet nicht ersatzweise für euch! Und an diesem Tag eurer Konfirmation auch nicht die Eltern oder Paten. Niemand kann und will eure Antwort ersetzen. Sie gilt. Das wissen wir voneinander. „Willst du im Glauben an ihm bleiben und wachsen?“ Wir wissen, unser Glück ist seine Nähe, sein Beistand, seine Segen seine Hilfe. Eine 89Jährige Frau sagt mir: „Mein Herr Jesus hat mich noch nie enttäuscht“ Denn was nützte es dem Menschen, wenn einer die Welt gewinnen würde, aber dabei Schaden an seiner Seele nähme.

Ach so, fast hätte ich es vergessen. „Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg führt ins Leere“ Die Gerechten, oder die Gemeinde der Gerechten?

Das sind nicht die Richtigmacher. Das sind auch nicht die mit dem Moral-Terror einer Gender- Sprache. Ein Gerechter ist einer, der Sehnsucht nach der Nähe zu Gott hat und danach sucht und diese Nähe will und leidet, wenn sie fern ist. Das genügt. Nicht mehr aber auch nicht weniger. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen. Meine Abhängigkeit von Gott ist mein ganzes Glück! Er ist die Quelle des Lebens.